

Schlusszusammenfassung

und Tauschpotentialen sowie auf Konflikt- und Organisationsfähigkeit beruht.

Anton Pelinka hat für die fragmentierte Gesellschaft Österreichs die Sozialpartnerschaft als wichtigsten Teil der Konkordanzdemokratie aufgezeigt; sie sei die «korporative» Logik neben der «parlamentarischen» Logik. Allerdings fühlten sich immer mehr politische Interessen und Gruppen, die sich auf parlamentarischer Ebene durchaus zu artikulieren verstehen, im Bereich der Sozialpartnerschaft ausgegrenzt. Die Logik der Sozialpartnerschaft werde vor allem durch eine «Logik» des Populismus herausgefordert und in Frage gestellt.

Die Dekonzentration des Parteiensystems, die Herausbildung neuer Parteitypen, populistische und postmaterialistische Strömungen richten sich gegen Konkordanz und entziehen der Sozialpartnerschaft zunehmend die Legitimationsgrundlage. Die nicht verrechtlichten, auf Intimität angewiesenen Synchronisationsformen zwischen Parteien und Verbänden sowie die Nichtthematisierung funktionaler Verteilungsprobleme haben eine Akzeptanzkrise bewirkt und tendenzielle Unvereinbarkeiten herbeigeführt, zumal der Zeitgeist in Richtung der Marktwirtschaft geht. Das «Betoniererkartell» der Sozialpartnerschaft gegen Ökologieorientierungen, der Aufstieg des Parlamentarismus und das Anwachsen konkurrenzdemokratischer Elemente, die sich auch in den Verbänden mehr und mehr durchsetzen, kulminieren zu einem Verwestlichungstrend, von dem allerdings die sozial Schwachen nicht begünstigt werden. In der Diskussion ist daher auch darauf hingewiesen worden, dass der Bedeutungsverlust der Sozialpartnerschaft auch problematisch zu beurteilen ist. Was in liberal-demokratischer Sichtweise als positiv einzuschätzen ist, muss es wirtschaftlich nicht sein und kann makroökonomisch zu unerwünschten Nebeneffekten führen. Wie immer man dieses Wechselverhältnis beurteilt, so kann doch festgehalten werden, dass gerade die «Erfolgs-Story» erst der Parteien und dann der Verbände in kontraproduktiver Weise ihre Selbsteeliminierung befördert hat. Vielleicht ist es in der Tat aufgrund der neuen Konfigurationen empfehlenswert, dass sich die Sozialpartnerschaft wieder auf ihren Kernbereich der Lohn- und Preispolitik reduziert.

Hinsichtlich der Schweiz ist zunächst zu konstatieren, dass die Konkordanzelemente nach wie vor sehr stark ausgeprägt und auch in den Attitüden der Bevölkerung verankert sind. Wolf Linder hat hervorgehoben, dass die halbdirekte Demokratie eben auch ausserhalb von Wahlen oder über die Wahl hinaus auf Partizipationsbedürfnisse nach Massgabe politischer